

schildies

Denn nicht alle Tränen sind von Übel

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

31.07.2067: Harry ist seit drei Monaten tot und Ginny findet in seinen Unterlagen einen Brief, den er ihr an seinem 17. Geburtstag geschrieben hat

Vorwort

Dies ist meine erste FF. Ich würde mich sehr über Kommentare freuen (auch negative :-)

Inhaltsverzeichnis

1. Denn nicht alle Tränen sind von Übel
2. Nachdem ich beinahe 70 Jahre an deiner Seite verbracht habe

Denn nicht alle Tränen sind von Übel

Denn nicht alle Tränen sind von Übel

Es war der 31. Juli 2067, Harrys 87. Geburtstag, der erste, den er nicht mehr erlebte. Vor drei Monaten war er einem Schlaganfall erlegen. Ginny konnte es immer noch nicht richtig fassen, dass er sie jetzt endgültig verlassen hatte! Wie oft hatte sie um ihn Angst haben müssen, nicht nur in ihrer Jugend, als Voldemort und später die übriggebliebenen Todesser ihn umbringen wollten. Sein ganzes Berufsleben lang hatte er als Auror schwarze Magier gejagt. Sie war stolz auf ihn gewesen, wie viele von ihnen er nach Askaban gebracht hatte. Sie hatte aber auch in ständiger Angst um ihn gelebt.

Selbst nachdem er vor zwanzig Jahren pensioniert worden war, hatte er nicht zuhause sitzen und seinen wohl verdienten Ruhestand mit ihr zusammen genießen können! Immer war er überall eingesprungen, wo gerade Not am Mann war! Er hatte im Ministerium an allen möglichen und unmöglichen Stellen ausgeholfen, war kurze Zeit Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste in Hogwarts gewesen und hatte nie jemanden, der ihn um Rat oder Hilfe gefragt hatte, abgewiesen.

Sie hatte ihn gewähren lassen, wusste sie doch, dass Harry es brauchte anderen helfen zu können. Er hätte sich nie zu beschweren gewagt, hätte nie zugegeben, wenn ihm irgendetwas zu viel wurde.

Doch spätestens in seinem fünfundachtzigsten Lebensjahr, wenn sie es sich eingestanden hätte auch schon mehrere Jahre früher, merkte sie, wie es ihm doch zu viel wurde. Sie handelte sofort und organisierte, zunächst ohne sein Wissen, den Kauf eines Hauses in Australien. Als sie ihm ihr Vorhaben eröffnete, protestierte er zunächst, aber schon nach einer Woche merkte sie, dass er ihr eigentlich unendlich dankbar für ihre Umsichtigkeit war. Sie hatte Ron und Hermine schon sehr viel früher in ihre Pläne eingeweiht; sie hatten ihr geholfen und waren schließlich sogar mit nach Australien gezogen und wohnte nun Tür an Tür mit ihnen.

Diese zwei gemeinsamen Jahre in Australien waren vielleicht die glücklichste Zeit in ihrem Leben gewesen! Nicht dass ihr Leben vorher unglücklich gewesen wäre. Sie hatte nach ihrer Karriere als Quidditch-Spielerin für verschiedene Zeitungen gearbeitet, hatte auch den ein oder anderen Job im Ministerium gehabt und sie hatte ihre drei Kinder erwachsen werden sehen. Sie hatten einen großen Freundskreis gehabt, sich aber auch oft in kleinem Kreis mit Hermine, Ron und andern besonders nahen Freunden getroffen. Ja, sie hatten ein glückliches und erfülltes Leben gehabt. Aber trotzdem war die Zeit in Australien für sie etwas ganz besonders gewesen! Endlich waren Harry und sie wieder alleine gewesen, hatten sich nur mit Ron und Hermine getroffen und einfach eine intensive Zweisamkeit erleben dürfen! Sie waren beide sehr glücklich über diese Zeit gewesen.

Und dann, vor vier Monaten der Schock: sie waren zu zweit spazieren gewesen, als Harry kurz vor der Haustür plötzlich ganz starr wurde. Sie hatte ihn mit großer Mühe mit einem Schwebenzauber ins Wohnzimmer aufs Sofa legen und sofort den fliegenden Dienst der hiesigen Klinik rufen können. In der Klinik sagten sie ihr nach schier endlosem Warten, dass er einen Schlaganfall gehabt, ihn aber überstehen werde.

Es folgte ein ganzer Monat, in dem sie ihn hingebungsvoll pflegte, zunächst in der Klinik, dann zuhause. Es war eine harte, aber auch für beide erfüllende Zeit gewesen. Sie hatten sich noch ein letztes Mal näher kommen und Seiten, die sie bisher kaum kannten, am anderen entdecken können.

Und dann kam der zweite Schlaganfall, den Harry nicht überlebte. Fünfzehn Stunden saß sie an seinem Bett und sprach ihm Mut zu. Kurz vor seinem Tod hatte er noch einmal die Augen geöffnet und sie mit so viel Liebe angesehen, dass sie nicht anders konnte, als ihn ein letztes Mal in den Arm zu nehmen und zu küssen. Er hatte noch einmal 'Ginny' gehaucht und war in ihren Armen gestorben.

Es war furchtbar gewesen! Sie hatte eine riesige Trauerfeier arrangieren müssen! Es kam ihr so vor, als habe die halbe Zaubererwelt beschlossen, Harry Potter die letzte Ehre erweisen zu müssen. Sie wusste, dass es ihn nicht gestört hätte, wie viele Leute, die sie noch nie in ihrem Leben gesehen hatte, da waren. Der Zaubereiminister, der Schulleiter Hogwarts und wer weiß was noch für Würdenträger hatten Reden gehalten

und Harrys Lebenswerk gewürdigt. Es war ihr zuwider und sie ahnte, dass auch Harry es zuwider gewesen wäre.

Aus diesem Grund hatte sie die eigentliche Beerdigung in Godric's Hallow auch in sehr kleinem Kreis gehalten. Es wurden nur die engsten Freunde und Bekannten eingeladen. Albus und Ted hatten die bewegtesten Reden gehalten, obwohl Hermine steif und fest behauptete, dass ihre Rede die schönste gewesen sei.

Erst jetzt, beinahe drei Monate nach seinem Tod war sie in der Lage gewesen anzufangen all seine Papiere durchzugehen.

Sie saß auf dem Dachboden, vollkommen von Staub bedeckt und weinte, als sie all die Erinnerungen an ihr gemeinsames Leben fand. Sie wühlte in uralten Unterlagen und Briefen aus der Anfangszeit ihrer Beziehung und ihrer frühen Ehejahre.

Plötzlich fand sie ganz unten in einem Karton, in dem alte Schulbücher und Pergamente lagen, einen versiegelten Brief. Er war an sie adressiert. Er hatte ihren vollen Mädchennamen daraufgeschrieben. Darunter las sie die in winzigen Buchstaben geschriebenen Worte: „nach meinem Tode zu öffnen“. Es ließ ihr fast das Herz stehen bleiben. Wann mochte er das geschrieben haben? Die Erkenntnis kam langsam und ließ ihr erneut bittere Tränen in die Augen schießen. Langsam erbrach sie das Siegel. Sie las das Datum: 31.07.1997, sein siebzehnter Geburtstag! Obwohl sie es geahnt hatte, traf es sie doch wie ein Blitz: der Tag bevor er sie verlassen hatte! Sie brauchte eine Weile, dann begann sie langsam die vor so langer Zeit an sie gerichteten Worte zu lesen:

„Meine liebste Ginny!

Erschrecke nicht, wenn du diesen Brief liest und siehst, wann ich ihn geschrieben habe! Ron hat gerade unseren schönsten und vielleicht letzten Kuss zerstört. Verzeih ihm, Ginny! Er wollte dich nur schützen, weil er doch wusste, wie schwer es für dich war, als ich mit dir Schluss gemacht habe!

Übermorgen werden Ron, Hermine und ich gehen. Ich werde mich nicht so von dir verabschieden können, wie ich es gerne wollte, denn es würde es dir und auch mir unerträglich machen!

Ich will euch alle nicht belasten, deshalb habe ich mit niemandem, noch nicht einmal mit Ron oder Hermine darüber gesprochen, aber ich spüre, Ginny, dass ich diese 'Reise' (wie wir sie nennen um uns nicht über ihren wahren Charakter klar werden zu müssen) vielleicht nicht überleben werde!

Das ist der Grund, warum ich dir jetzt diesen Brief schreibe, damit du, wenn es tatsächlich eingetreten ist, was ich mit jeder Faser meines Seins verhindern möchte, wenigstens einen winzig kleinen Trost zurückbehalten kannst!

Ginny, es tut mir unendlich weh, dir so viel Leid zufügen zu müssen! Mein Herz vergeht bei der Vorstellung dich zurücklassen zu müssen. Ich weiß, du würdest Alles für mich tun, du würdest mit mir gehen und du würdest sogar mit mir sterben!

Aber Ginny, du musst auch mich verstehen! Ich habe schon jetzt in meinem Leben so viele wichtige Menschen verloren: meine Eltern, Sirius und jetzt auch noch Dumbledore! Meine Eltern und Sirius sind alle drei gestorben um mich zu schützen! Ich kann es nicht zulassen, dass auch nur noch ein weiterer Mensch für mich stirbt! Ich würde es nicht aushalten, Ginny, auch dich noch zu verlieren!

Du wirst jetzt vermutlich einwenden, dass ich schließlich auch Ron und Hermine mitnehme. Die Vorstellung, dass ich ihr Leben aus Spiel setze bricht mir das Herz, aber du musst mir glauben, Ginny, sie wissen, worauf sie sich einlassen und ich konnte sie nicht davon abhalten mit mir zu gehen. Ich weiß wirklich nicht, wie ich zwei so treue Freunde überhaupt verdient habe!

Ginny, ich weiß, wie schwer es für dich ist, aber ich habe nur diesen einen einzigen Wunsch an dich: ich möchte, dass du lebst und dass du glücklich bist!!! Behalte mich in Erinnerung, aber lass dich von dieser Erinnerung nicht davon abhalten zu leben und glücklich zu sein!

Lass dir die Zeit, die du brauchst, aber such' dir dann einen neuen Freund, heirate ihn und werde glücklich mit ihm! Denn nur wenn du glücklich bist, kann auch ich beruhigt sein und nur so kann ich den Weg gehen, der mir vorbestimmt ist.

„Gehe in Friede, Ginevra Molly Weasley! Ich will nicht sagen, weine nicht, denn nicht alle Tränen sind von Übel!“ (das ist ein Zitat aus einem Roman, den ich gelesen habe und der 'Der Herr der Ringe' heißt).

In nie endender Liebe,

Harry."

Sie wusste nicht, wie lange sie, den Brief immer und immer wieder lesend, auf dem Dachboden gesessen und an ihren Geliebten, der so willig in den Tod gegangen war, gedacht hatte. Es machte sie stolz und gleichzeitig unendlich traurig, als sie nach so vielen Jahrzehnten wieder an all die schrecklichen Ereignisse in jenem Jahr zurückdachte.

Er hatte sehr lange gebraucht, bis er mit allem, was sich, nicht nur in diesem Jahr, sondern auch schon vorher, ereignet hatte, wirklich umgehen und es als Teil von sich selbst akzeptieren konnte. Es hatte sich soviel angestaut gehabt, das erst mal verarbeitet werden musste!

Und jetzt erfuhr sie das erste Mal, wie lange er sich schon mit seinem eigenen Tod auseinandergesetzt haben musste! Nicht erst, nachdem er in Snapes Erinnerungen gesehen hatte, dass der Weg zu Voldemorts Sturz nur über seinen eigenen Tod führte!

Es ließ ihr das Herz bluten, als ihr noch einmal bewusst wurde, dass tatsächlich fast seine ganze Jugend von seinem Kampf gegen Voldemort geprägt gewesen war! Von seinem ersten Schuljahr an bis zu seinem finalen Kampf!

Plötzlich spürte sie, wie sich ein Arm sanft um ihre Schultern legte. Zuerst glaubte sie, es sei Harry, bis ihr schlagartig klar wurde, dass er sie nie wieder in den Arm nehmen und sie trösten würde.

Es war Hermine, die sie sanft streichelte und ihr ohne viele Worte und vor allem ohne lästige Fragen Trost spendete. Sie war ihr so dankbar für diese stille Anteilnahme! Sie war wirklich eine wundervolle Freundin, nicht nur für Harry, sondern auch für sie.

Nachdem ich beinahe 70 Jahre an deiner Seite verbracht habe

Es sollte zwar eigentlich nur ein Oneshot werden, aber irgendwie habe ich jetzt doch noch ein zweites Kapitel geschrieben. Hoffe, es gefällt euch genauso wie das erste!

Vielen Dank für eure lieben Kommiss!! Freud mich echt sehr, dass euch meine FF gefällt!

@GinnyFan94: die Daten? Meinst du, dass sich Harry schon bevor er aufbricht über seinen Tod Gedanken macht? Vielleicht hast du recht! Vielleicht wäre es authentischer, wenn er sich mehr Sorgen machen würde, dass er vielleicht jahrelang wegbleibt... (allerdings soll Ginny den Brief ja auch erst nach seinem Tod lesen..)

@Captain Caitlynn: ja, Ausrufezeichen sind irgendwie meine Leidenschaft.. sollte ich mal dran arbeiten :-)
(hoffe, es ist mir ein bisschen gelungen).

So also hier Teil 2 von Ginnys Abschied von Harry:

Nachdem ich beinahe siebzig Jahre an deiner Seite verbracht habe

1. August 2067. Ginny saß wieder auf dem Dachboden. Sie hatte es am vergangenen Tag nicht geschafft, Harrys Sachen weiter zu sortieren. Hermine war wie immer großartig gewesen und hatte sie getröstet. Später war auch Ron gekommen und sie hatte gemeinsam Kaffee getrunken, alte Erinnerungen ausgetauscht und schließlich auf Harry angestoßen.

Erst nach dem Mittagessen hatte sie es gewagt, den Dachboden erneut zu betreten. Nun saß sie wieder vor der Kiste mit Harrys alten Schul- und Ausbildungsunterlagen. Es fiel sofort ins Auge, wie viel ordentlicher die Unterlagen aus der Auroreusbildung als die aus der Schule waren, obwohl er auch schon im 7. Schuljahr angefangen hatte fleißiger zu sein.

Ihre Hand stockte, als sie einen zweiten sorgfältig versiegelten Brief fand. Sie musste sich zwingen, ruhig zu atmen, als sie erneut ihren vollständigen Mädchennamen, diesmal mit sehr zittriger Hand geschrieben, las. Sie hatte, nachdem sie gestern den ersten Brief gelesen hatte, schon fast damit gerechnet, noch einen weiteren Abschiedsbrief zu finden. Sie besah das Siegel: es war das Siegel des Schulleiters von Hogwarts. Sie sah sich in ihrem bösen Verdacht bestätigt, erbrach langsam das Siegel und begann, noch einmal tief Luft holend, zu lesen, was Harry mit teils zittriger, in großen Teilen aber auch fester Hand auf das feste Pergament des Schulleiters geschrieben hatte:

Meine liebste Ginny! 2. Mai 1998

Jetzt sind neun Monate vergangen, seit ich dich verlassen habe (ohne Abschied: es tut mir leid, aber ich habe das Gefühl, dass es so vielleicht für uns beide leichter war). In diesen zehn Monaten ist viel passiert; Ron und Hermine werden dir alles erzählen.

Es macht mich traurig, dass ich nun nicht mehr erfahre, was du in dieser Zeit alles gemacht und durchlebt hast.

Lass dir von mir nur soviel gesagt sein: ich habe dich sehr vermisst! Du warst der Antrieb, warum ich durchgehalten habe in all der Zeit! Zu dir wollte ich zurückkehren, um mit dir meine Zukunft zu verbringen, die Zukunft, die ich nun nicht haben werde. Was ich vor zehn Monaten befürchtet habe, ist nun schreckliche Gewissheit geworden: ich werde diese Nacht, die als die Schlacht um Hogwarts in die Geschichte eingehen wird, nicht überleben.

Ich möchte, dass du verstehst, warum ich diesen Weg gehen muss: ich habe in Snapes Erinnerungen von Dumbledore erfahren, dass in mir der siebte Horkrux, ein Teil von Voldemorts Seele, lebt. Das war der Grund, warum ich diese seltsame Verbindung zu Voldemort habe.

Damit Voldemort sterben kann, muss ich sterben. Sei nicht geschockt, Ginny! Das Wichtigste ist doch, dass Voldemort stirbt. Deshalb muss ich diesen Weg gehen.

Es ist seltsam, so oft dachte ich schon, ich müsste sterben, aber nie habe ich wirklich darüber nachgedacht, wie es sein würde; immer war mein Überlebenswille so viel stärker als meine Angst vor dem Tod. Aber jetzt muss ich diesen Weg gehen, kaltblütig, ohne Hoffnung.

Dumbledore hat einmal gesagt, für den gut vorbereiteten Geist wäre der Tod nur das nächste große Abenteuer.

Mein Herz pumpt wie verrückt Blut in meinen Körper, als wolle es sich dagegen wehren, dass seine Schläge gezählt sind. Es ist schon verrückt, welch ein Wunderwerk unser Körper doch ist: Herz, Gehirn, Nerven. Das mir das alles gerade jetzt bewusst wird, wo doch gleich alles zuende ist.

Es tut mir leid, Ginny, dass ich dich mit diesen ganzen schrecklichen Gedanken belaste!

Ich werde mich nicht von dir und auch von keinem anderen verabschieden. Ich könnte es nicht ertragen, den Schmerz in deinen Augen zu sehen! Ich würde den Weg, den ich gehen muss nicht gehen können, wenn ich mich von dir verabschieden würde. Ich würde für immer bei dir bleiben wollen.

Noch eins, Ginny: es ist mir sehr wichtig, dass bekannt wird, dass Snape immer auf unserer Seite war! Er hat Dumbledore auf dessen eigenen Wunsch hin getötet. Dumbledore hatte sich nämlich durch einen Fluch vergiftet, der ihn sowieso getötet hätte. Er wollte lieber von Snape als von jemand anderem getötet werden.

Ich glaube, dass Snape es nicht gewollt hätte, wenn seine Gründe bekannt würden. Aber dir und auch Ron und Hermine muss ich sie erklären: Snape hat von Kindheit an meine Mutter geliebt und er hat es schrecklich bereut, sie an Voldemort verraten zu haben. Deshalb hat er die Seiten gewechselt und fortan mich beschützt.

Snape war ein mutiger Mann, vielleicht der mutigste, den ich kenne; und ich habe ihn einen Feigling genannt! Ich schäme mich so dafür!

Das mit Georges Ohr war übrigens ein Unfall, Snape wollte eigentlich die Hand des Todessers treffen.

Ginny, es wird Zeit, ich muss mich auf den Weg machen. Du siehst, wie meine Hand wieder anfängt zu zittern. Ich muss jetzt aufhören, sonst schaffe ich es nicht.

In Liebe,

Harry."

Die Unterschrift konnte sie nicht nur wegen der extrem zitterigen Schrift, sondern auch aufgrund der Tränen, die ihr haltlos über die Wangen und aufs Pergament liefen, nicht mehr lesen.

Sie hatten damals mehrfach darüber gesprochen, wie er sich auf seinem Gang in den Wald gefühlt hatte und es hatte sie auch damals stark betroffen, aber nie auch nur annähernd so stark wie jetzt. Vielleicht lag es daran, dass er damals immer neben ihr gestanden, sie in den Arm genommen und gesagt hatte: „Aber ich bin doch nicht gestorben, Ginny, ich bin doch hier bei dir.“ Vielleicht lag es auch daran, dass er es ihr im Nachhinein erzählt hatte. Auch er hatte gewusst, dass er nicht gestorben war. Außerdem hatte er sie schonen wollen. In seinem Brief hatte er nicht anders gekonnt als all seine Emotionen auszudrücken. Er hatte keine Hoffnung gehabt, kein aufmunterndes Wort! Die Vorstellung brach ihr schier das Herz.

Sie selbst hatte zwar damals, als Hagrid ihn in den Armen getragen und Voldemort gesagt hatte, er sei tot, auch eine unendlich lange Zeit gedacht, sie hätte ihn wirklich verloren, aber es war nur die Betäubung gewesen, sie hatte es gar nicht richtig realisiert gehabt.

Aber jetzt, nachdem sie ihn wirklich und endgültig verloren hatte, fühlte sie den Schmerz mit voller Wucht. Sie hatte das Gefühl, dass erst dieser Brief ihr voll bewusst gemacht hatte, dass mit Harrys Tod auch ein Teil von ihr selber unwiederbringlich dahingegangen war. Wie sollte sie nur weiterleben, ohne diesen starken, tapferen Mann an ihrer Seite?

Sie hatte freilich Lily, ihre beiden Söhne und auch die Enkel und Urenkel; und sie hatte Ron und Hermine,

die, auch nachdem sie wieder nach England gezogen waren, Tür an Tür mit ihr lebten. Aber trotzdem hatte Harry eine klaffende Wunde in ihrem Innersten hinterlassen.

Sie wusste, sie sollte froh darüber sein, ein so langes und erfülltes Leben mit ihm hatte teilen dürfen. Wie wäre es nur gewesen, wenn sie ihn tatsächlich in dieser schrecklichen Nacht in Hogwarts schon verloren hätte? Sie wusste es nicht, wollte es sich auch gar nicht vorstellen. Sie hätte es nicht ausgehalten!

Trotzdem konnte sie auch jetzt, sechsendachtzigjährig, nicht damit umgehen, Harry nie mehr in die Arme schließen zu können.

Aber das Leben ging nun mal weiter und mit sechsendachtzig brachte man sich auch nicht mehr aus Liebeskummer um, wie man es vielleicht mit siebzehn getan hätte!

"Also, Ginevra Potter! Behalte ihn in Erinnerung, aber lass dich von dieser Erinnerung nicht davon abhalten zu leben und glücklich zu sein.

Oh Harry, ich weiß nicht, ob ich das kann, ob ich noch in der Lage bin, ein eigenes Leben aufzubauen, nachdem ich beinahe siebzig Jahre an deiner Seite verbracht habe."